

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermülken, Ruchnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 270.

Verlagspreis: 10 Pf. Nr. 7.

Sonntag, den 19. November

Telegramm-Adresse: Tageblatt.

1905.

Bekanntmachung, die Volkszählung betreffend.

Zum Zwecke der Volkszählung ist die Stadt Lichtenstein in 42 Zählbezirke eingeteilt worden, für welche die nachstehend aufgeführten Herren als Zähler ernannt worden sind:

Nr. des Bezirkes	Name des Zählers	Zählbezirk
1.	Herr Oberlehrer Golditz	Chemnitzerstraße 1-17
2.	„ Lehrer Bergmann	19 u. 21
3.	„ Restaurateur Apel	Chemnitzerberg 1-18
4.	„ Ratskellerpächter Heinz	19-33
5.	„ Privatmann Brumm	Angergasse 1-7
6.	„ Amtsgerichtskopist Köhnisch	8-33
		Hauptstraße 33-43
		1-20
		21-31
		Habermangäßchen 1
		Färbergasse 1-3
		Brüdenstraße 1-4
		Marktgraben 1-3
7.	„ Kaufmann Friß Seydel	Leichgasse 1-4
8.	„ Lehrer Börner	Hospitalgasse 1-7
		8-12
		Kat.-Nr. 51D und 52
		Gottesadergasse 1-11
9.	„ Buchbindermeister Pilz	Lohberg 1-11
		Schulgasse 1-8
		Kirchplatz 1-14
		Kirchgasse 1-23
		Zeunerberg 1-5
		Marktplatz 1-9
		10 und 11
		Badergasse 1-23
14.	„ Hilfslehrer Lehmann	Mühlgraben 2-16
15.	„ Freier	Bleichgasse 1-14
16.	„ Schulvikar Schreyer	15-29
17.	„ Fabrikant R. Hedrich	Wettinstraße 1-9
		Obere Bachgasse 1-1
18.	„ Lehrer Gerischer	Innere Gartensteinerstraße 1-20
19.	„ Frißche	Neuhere 1-5 und
		Kat.-Nrn. 29D, 29B, 29F, 49,
		Abt. B 67
20.	„ Müller	Rödligerstraße 1-11, Kat.-Nr. 30B,
		30C, 30M
21.	„ Zementwarenfabrikant Glänzel	Untere Bachgasse 1-16
22.	„ Tischlermeister Riedel	17-36
23.	„ Lehrer Liebe	Waldenburgerstraße 1-16
24.	„ Schießhauswirt Martini	18-24
		Wiesenstraße 1-9
		Glauchauerstraße 1-21
		22-33
		34-44 und 33M
		Kraftgraben 1 und 2, Neugasse 1-5,
		Am alten Schießhaus 1-3, Alte
		St. Egidieners Straße 1-3
29.	„ Buchhändler Wehrmann	Tuchmarkt 1-5, Schloßberg 1-11
30.	„ Privatier Brosche	Schloßberg 15-27, Schloßgasse 1-8
		Topfmarkt 1-6
		Topfmarktstraße 1-14
		Am Park 1-18
		Schaller 3-18
		Berogäßchen 1-6, Schloß u. Palais,
		Schieferberg 1-5
35.	„ Kaufmann Schubert jun.	Innere Rumpffstr. 1-5
		Neuhere 1-5
		Neuh. Rumpffstr. 6-15 u. Albertinenhof
		Zwidauerstraße 1-15
		16-37
		Zwidauerstr. 39, 41, 43, 51B, 397k,
		38C, 38E, 38B
		Schützenstraße 1-7
		8-12 und 36B
		Seminarberg 1 und 2
		Kreuzleithe 1-4
		Fürst Otto Viktor-Straße 1-5
		König Albert-Straße 1-5

Die Einwohner Lichtensteins ersuchen wir hiermit nochmals, die Herren Zähler möglichst zu unterstützen und ihnen auf alle Fragen bereitwilligst Auskunft zu geben.

Lichtenstein, am 16. November 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Schr.

Bekanntmachung,

den Schluß der offenen Verkaufsstellen betr.

Nach § 139 c der Reichsgewerbeordnung müssen von neun Uhr abends bis fünf Uhr morgens offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Ueber neun Uhr abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein

1. für unvorhergesehene Notfälle,
2. an höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens zehn Uhr abends.

Der unterzeichnete Stadtrat als Ortspolizeibehörde für den Stadtbezirk Lichtenstein bestimmt hiermit zur Ausführung des Vorstehenden unter Ziffer 2 als Ausnahmetage die folgenden:

1. sämtliche Sonnabende im Monat Dezember, außer diesen
2. die letzten zehn Wochentage vor Weihnachten,
3. den Sylvestertag, wenn dieser ein Wochentag ist, endlich
4. den Sonnabend vor Judica und die darauffolgenden achtzehn Sonnabende.

Im Uebrigen behält sich der Stadtrat vor, noch einige Tage im Kalenderjahre zu bestimmen, falls das Interesse der Inhaber der offenen Verkaufsstellen oder örtliche Rücksichten dies erheischen sollten.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 148 a der Reichsgewerbeordnung mit Geld bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Durch vorstehende Bestimmungen wird an denjenigen über den Ladenschluß an den Sonn- und Festtagen nichts geändert, dagegen wird die Bekanntmachung vom 25. Okt. 1900, betreffend den Ladenschluß, hiermit aufgehoben.

Schließlich wird bemerkt, daß an denjenigen Tagen, an welchen Verkaufsstellen bis zehn Uhr abends geöffnet sein dürfen, den darin beschäftigten Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern die gemäß § 139 c der Reichsgewerbeordnung zu gewährenden Mindestruhezeit von zehn Stunden und die gesetzlich vorgeschriebene Mittagspause ebenfalls zu gewähren ist, insoweit nicht der Stadtrat etwas anderes bestimmt hat (zu vergl. hierzu die darauf bezügliche Bekanntmachung vom heutigen Tage).

Lichtenstein, am 11. November 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Schr.

Bekanntmachung,

die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen zu gewährenden Ruhezeiten betreffend.

Den in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen beschäftigten Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern ist gemäß § 139 c der Reichsgewerbeordnung eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren.

Innerhalb der Arbeitszeit muß den obigen Personen eine angemessene Mittagspause gewährt werden, welche für diejenigen, die ihre Hauptmehlszeit außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Gebäudes einnehmen, mindestens ein und eine halbe Stunde betragen muß.

Die vorstehenden Bestimmungen finden jedoch keine Anwendung

1. auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Waren unverzüglich vorgenommen werden müssen,
2. für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur sowie bei Neueinrichtungen und Umzügen,
3. außerdem an jährlich höchstens dreißig von der Ortspolizeibehörde allgemein oder für einzelne Geschäftszweige zu bestimmenden Tagen.

Zur Ausführung des Vorstehenden unter Ziffer 3 bestimmt der unterzeichnete Stadtrat als Ortspolizeibehörde für den Stadtbezirk Lichtenstein als Ausnahmetage hiermit die folgenden:

1. sämtliche Sonnabende im Monat Dezember, außer diesen
2. die letzten zehn Wochentage vor Weihnachten,
3. den Sylvestertag, wenn dieser ein Wochentag ist, und
4. den Sonnabend vor Judica und die darauffolgenden neun Sonnabende.

Der Stadtrat behält sich übrigens vor, außerdem noch einige Tage im Kalenderjahre zu bestimmen, falls dies erforderlich erscheinen sollte.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 146 der Reichsgewerbeordnung mit Geld bis zu 2000 Mark und im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Durch gegenwärtige Bekanntmachung wird an den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nichts geändert, dagegen wird die Bekanntmachung vom 24. Juli 1901, betreffend die Gewährung der gesetzlichen Ruhezeit für die in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Gehilfen u. s. w. hiermit aufgehoben.

Lichtenstein, am 11. November 1905.

Der Stadtrat.

Stedner, Bürgermeister.

Schr.

zert.
Düchler.
achler.
Düchler.

en und
Quali-
täten

sten

4 4

att in

, fettig

isch

in Lent,

St. Michaeln.

ger,

pändler

er Brauerei

b vorzüg-

den und

Charakter

er.

bereren Ar-

lmiasg 2c.

6860 an

ipzig.

Nr. 40A

f. i. Melch

handel

cherei 2c.

O. M. Ang.

d.

Lichtenstein.

weine

t. Egidier.

mer,

er Haupt-

rt geleg.

sch. Off.

die Tage.

ra

ustrierte

für das

ub.

ten, Aufg

Roman:

de Schuld,

belieben

alle Kol-

ndlungen,

abhandlung.

des Verlag

er münchft

est." (folgt

meister

ten,

er

emden,

st

mann,

markt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß künftig die Anmeldungen zur Trichinenschau in Lichtenstein nicht mehr beim Trichinenschauer, sondern auf dem Rathhause zu geschehen haben, wo auch die für die Beschau zu entrichtenden Gebühren zu bezahlen sind.

Weiter wird verordnet, daß die Trichinenschau vor der Fleischschau zu geschehen hat.

Lichtenstein, am 17. November 1906.

Der Stadtrat.

Stedner, Bürgermeister.

Schr.

Die Volksbibliothek zu Callenberg

ist Sonnabends und Mittwochs nachmittags 1—2 Uhr geöffnet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nach einer Verordnung des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern ist für Sachsen demnächst eine landesgesetzliche Regelung der Feuerbestattung zu erwarten.

* Die neue Flottenvorlage fordert an Neubauten nur die sechs großen Kreuzer, auf die man beim Flottengesetz von 1900 verzichtet hatte. Außer Torpedobooten und 5 Millionen für Unterseeboote sieht die Vorlage eine Erhöhung des Displacements und eine Verstärkung der Armierung für unsere neuen Vintenschiffe vor.

* Frankreich, Deutschland und England ersuchten die spanische Regierung, das Datum der Marokko-Konferenz in Algier festzusetzen. Frankreich wünschte, daß die Konferenz sobald wie möglich stattfinden; dagegen hatte Deutschland den Zusammentritt nicht vor dem 15. Dezember gewünscht. Spanien hat nun dem Wunsche Deutschlands Rechnung getragen und den 15. Dezember als Termin für die Konferenz festgesetzt. Auch der Sultan von Marokko ist hierüber benachrichtigt worden. Als spanischer Vertreter wird auf der Konferenz der frühere Gesandte in Tanger Collagan fungieren.

* Verschwerde gegen einen Ministerialdirektor wegen öffentlicher Beleidigung des Gastwirtsverbandes beabsichtigt der deutsche Gastwirtsverband in Berlin an das Ministerium zu richten. Es handelt sich um den Ministerialdirektor Thiel, der als Vorsitzender der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in einem Vortrage über „Die Mittelstandsfrage“ über die Gastwirte, die er nach den Handwerker als zweite Gruppe des Mittelstandes bezeichnete, folgende Äußerungen getan haben soll:

„Die Gastwirte bestehen zum großen Teile aus zweifelhaften Existenzen; es könnte daher dem Gesamtwohl nur förderlich sein, wenn diese Mittelstandsgruppe beseitigt würde.“

Wir halten es für unmöglich, daß der Ministerialdirektor diese Sätze gesprochen hat.

* Der Versuch der Bremer Lehrerschaft, den konfessionellen Religionsunterricht zu beseitigen, kann als gescheitert angesehen werden. Da die beiden ersten Klassen der Bürgerschule mit einer einzigen Ausnahme gegen den Antrag stimmten, ließ sich sein Schicksal im Senat voraussagen. In der Tat ist er auch dort abgelehnt worden.

Rußland.

* In Petersburg dauert der Streik noch fort. Die Stadt scheint völlig isoliert zu sein durch den neuen Eisenbahnerstreik. Auf anderen russischen Bahnen beginnt der Verkehr wieder.

* Die „Echange Telegraph Company“ meldet aus Petersburg, daß eine Bande von 42 Räubern in den Ort Malinkowa im Gouvernement Saratow eingedrungen ist, um Vieh zu stehlen. Die Bauern griffen die Räuber, die mit den geraubten Tieren in die Kirche flüchteten, an, drangen in die Kirche ein und töteten sämtliche Räuber auf der Stelle, indem sie ihnen die Köpfe mit Sensen glatt abhieben.

Vertikales.

Lichtenstein, 18. November.

— w. Saison-Theater in Lichtenstein

Wer gestern nicht seine Schritte zu unserem der zeitigen Musentempel gelenkt hat, der hat sich zweifellos um einen großen Kunstgenuss gebracht. Ja ein Genuss war es wirklich, dem meisterhaften Spiel des verehrten Gastes zu folgen. Schon allein sein wunderbar sonores Organ, die wohlthuende Ruhe und Sicherheit geben der Darstellung des geschätzten Gastes so viel Lebenswärme, daß man tatsächlich vergessen konnte, nur im Theater zu sein. „Tronulus“, eine tragische Komödie nennen die Verfasser ihr Werk, so wird der Professor Niemeier nicht allein von den Schülern seines Internats, sondern auch von denen genannt, die für den goldreinen Charakter des Direktors sehr Verständnis haben. Er sieht in jeden seiner Schüler nur das Gute, das Edle, und wird für seine unendliche Herzengüte grausam betrogen. Nicht allein sein Lieblingschüler Curt von Jeddly, sondern auch alle anderen betrügen und belügen ihren Direktor, wo sie nur können. Mit Hilfe von Strickleitern und eines für Trinkgelber recht gefälligen Bedells verlassen die Schüler nachts

ihre Zimmer, um ihre Verbindungskneipen abzuhalten, und ihren alten Direktor in schamloster Weise zu verhöhnen. Der Primus des Internats, Curt von Jeddly, macht an einem Abend, an welchem mehrere Schüler Theater-Urlaub hatten, die Bekanntschaft einer Schauspielerin, die den jungen Mann sofort in ihre Netze zu ziehen weiß. Sie sitzen einige Stunden in einem nicht ganz einwandfreien Lokal. Der junge Jeddly bezahlt mit seinem Taschengeld Sekt und begleitet Lydia Vink nach Hause. Diese Tatsache ist natürlich nicht ohne Zeugen geblieben, und wie ein Lauffeuer durchläuft die Kunde davon die Stadt. Der Herr Landrat, ein persönlicher Gegner des Professors Niemeier, macht diesem in ziemlich krasser Weise, beim Sonntagsfrühstücken, in Gegenwart anderer Herren davon Mitteilung. Der Direktor glaubt jedoch für jeden seiner Schüler einstehen zu können. Er läßt Lydia Vink, die ihm von seiner Gattin selbst zugesöhnt wurde, zu sich kommen, die natürlich alles leugnet, und behauptet, sich vor ihrer Tür von Jeddly verabschiedet zu haben. Wieder glaubte der Professor in seiner unendlichen Gütlichkeit, und wie grausam ist sein Erwachen auf seinem schönen Traum, als er im Polizeibureau zu der Gewissheit kommt, daß Lydia und Jeddly ihn belogen und betrogen haben. Jeddly bereut seinen leichtsinnigen Jugendstreich aufrichtig, er bittet seinen verehrten Lehrer inständig um Verzeihung. Dieser hat jedoch den Glauben an ihn verloren. Die Liebe zu Jeddly verwannte sich in Strengung und Härte. Geistig und körperlich gebrochen kommt der unglückliche Direktor in seine Wohnung, wo ihm in grausamer Weise die traurige Wahrheit wird, daß er nicht nur von seinen Schülern, sondern auch von seiner Frau betrogen wurde, sogar von seinem eignen Sohne. Mit wunderbarer Naturwahrheit, tief ergreifend und erschütternd spielte Herr Portal den letzten Akt. Abermals lautete das Publikum jedem seiner Worte. Noch eine letzte Hoffnung lebt in dem unglücklichen Direktor. Er hofft, Curt v. Jeddly, der nach den letzten harten Worten Niemeiers die Winternacht hinaus geeilt war, werde zurückkommen, er hat ja erfahren, daß Jeddly nicht ganz so schuldig war, als es den Anschein hatte. Da wird ihm die Nachricht, daß Curt sich erschossen hat. Worte des Lobes können viel zu wenig sagen. Herr Portal ist ein Künstler von Gottes Gnaden, und hoffen wir, ihn recht bald wieder zu sehen. Die anderen Darsteller gaben sich redlich Mühe, des geschätzten Gastes würdig zu spielen, und verdienen besondere Anerkennung Herr Schmidt und Herr Diez. Auch die anderen Mitglieder des Ensembles zeigten ihr bestes Können. Die Damenrollen sind von den Verfasser so unsympathisch als möglich gezeichnet. Sollten die Dichter so traurige Erfahrungen im Leben gemacht haben, sollte es uns leid tun. Die Damen Hahn und Hamm milderten durch gute Darstellung sowie in ihren Kräften stand die unsympathischen Aufgaben.

* Saison-Theater in Lichtenstein. Morgen Sonntag finden 2 Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung: „Mag und Moriz“. Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr auf vielseitigen Wunsch: „Die Elfe vom Erlenhof“. Schauspiel in 5 Akten von Siegfried Konrad Staaf. Wir verfehlen nicht, auf diese beiden Vorstellungen auch an dieser Stelle besonders hinzuweisen.

* Endlich etwas neues! Das Original-Farinelli-Ensemble, als Blüß Verwandlungsochester und vielseitige Musiker der Welt bezeichnet, wird Montag, den 20. d. M. im Modeschen Gasthof in Ködlich gastieren. Vorliegende Kritiken aus Weststädten besagen, daß die Darbietungen obigen Ensembles sensationell, staunenerregend und in einem gänzlich eigenen Genre gehalten sind. Internationale Musiksoorträge auf allen nur denkbaren Instrumenten, Gesang, Dramatik, überwältigende Romik bilden die Hauptfaktoren des Programms. Für dezentes und hochnobles Auftreten wird garantiert. Vorzüglichkeiten, z. B. Bismarck, Molke, Prinzen Reuß etc., hat die Gesellschaft konzertiert, also haben wir nur das Beste zu erwarten und können den Besuch der Vorstellung bestens empfehlen.

* Die Teilnehmer an dem Feldzuge 1870/71 sollen bei der Volkszählung am 1. Dezember ermittelt werden. Der Verband deutscher Kriegsveteranen hat den Reichskanzler darum gebeten. Man schätzt, daß von den 1 250 000 Kriegern noch 550 000 leben.

* Vorriecht! Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß in neuerer Zeit österreichische goldene 10-Kronenstücke zirkulieren,

Holz-Auktion auf Zorderglanauer Revier.

Montag, den 20. November von vormittags 9 Uhr an sollen auf dem Holzschlage an der Thurmer Straße im Hilmpswalde

10 Rmtr. Nadelholz-Rollen,

7 „ „ „ „

40 „ „ „ „

40 „ „ „ „

40 „ „ „ „

40 „ „ „ „

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft auf der Thurmer Straße.

Gräflich Schönburgische Forstverwaltung und Rentamt Glauchau,

Fl. d. am 8. November 1906.

Hennig.

die den deutschen goldenen 10-Markstücken ganz ähnlich und von den letzteren nur dadurch zu unterscheiden sind, daß das Bildnis des 10-Kronenstücks mit dem Lorbeerkranz versehen ist. Darum ist Vorsicht zu gebrauchen, wenn nicht Verluste eintreten sollen.

* Lotterie für das Völkerschlag-Nationaldenkmal. Am vierten Ziehungstage der 8. Lotterie für das Völkerschlag-Nationaldenkmal sind an größeren Gewinnen gezogen worden: Nr. 164 075 mit 200 M., Nr. 75 935 mit 100 M., Nr. 40 851 mit 100 M., Nr. 5956 mit 100 M., Nr. 116 443 mit 100 M., Nr. 184 350 mit 100 M., Nr. 53 933 mit 10 000 M., Nr. 121 933 mit 300 M., Nr. 171 927 mit 100 M., Nr. 38 951 mit 100 M., Nr. 53 536 mit 200 M., Nr. 164 090 mit 200 M., Nr. 157 376 mit 100 M., Nr. 116 709 mit 1000 M., und Nr. 60 031 mit 200 M.

* Ein sogenannter „Gutnicktabnehmerverein“ ist in dem thüringischen Städtchen Stadtilm gegründet worden. § 1 der sogenannten Statuten heißt: Die Mitglieder gründen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai auf der Straße militärisch. § 2. Mitglied kann jeder Mann von mehr als 30 Jahren werden. § 3. Vereinsbeiträge werden nicht entrichtet. Jedes Mitglied wendet den an Doktor, Apotheker und Futrennen ersparten Betrag am Schluß des Vereinsjahres, dem 1. Mai, einem gemeinnützigen Zweck.

Aus der Umgebung.

* Rüssen St. Niclas. Das hiesige Schützenhaus ist kürzlich durch Verkauf in den Besitz des Schlossers Emil Schauer von hier übergegangen.

* Hohenstein Ernstthal. Fleißigen Absatz für billiges Schöpfenfleisch finden zwei im Zentrum unserer Stadt wohnende Fleischermeister. Dieselben haben in Bayern größere Posten lebender Weibschafe gekauft und verpfunden dieselben mit 65 Pfg. für das Pfund, während der Preis für anderes Schöpfenfleisch 75—80 Pfg. beträgt. Die beiden Fleischermeister haben bereits den 2. Transport solcher Tiere erhalten und ist derselbe fast wieder aufgebraucht. Da das Fleisch vortrefflich von Geschmack ist, steigert sich die Nachfrage erheblich, sodaß einer der Fleischermeister in einem Tage etwa 10 Schöpfe abschlachten mußte.

Aus Sachsen.

Der Einverleibung des Vorortes Reitelshain stimmte das Stadtverordnetenkollegium in Grimmitzschau mit 13 gegen 12 Stimmen zu. Dadurch steigt die Einwohnerzahl der Stadt von 24 000 auf 29 000.

Auch die Dresdener Geistlichen streben jetzt eine Aufbesserung ihrer Gehälter an. Sie haben an ihre vorgelegte Behörde eine Eingabe gerichtet, in der um Gleichstellung hinsichtlich der Gehälter in den einzelnen Pfarodien gebeten wird. Bislang richtete sich die Befolgung der Geistlichen nach der Vermögenslage der einzelnen Kirchengemeinden.

* Leipzig. ... Und allzu straff gespannt, zerpringt der Bogen ... Die Absicht der hiesigen Polizeibehörde, die sog. „alkoholfreien“ Schankstätten bereits abends 10 Uhr zu schließen, hat ein ganz unerwartetes Resultat gehabt — nicht nur, daß sich bloß 15 Stimmen im Stadtverordnetenkollegium für eine solche Maßregel fanden, nein, man empfahl dem Stadtrate auch noch die Erweiterung der Polizeistunde für Restaurants mit Bedienung von zarter Hand“ auf nachts 2 Uhr statt 12 Uhr.

Seitens des Rates in Leipzig wurde die Einführung von geschlachteten Kalbweibern und von geschlachteten holländischen Vieh in den städtischen Vieh- und Schlachthof unter gewissen Bedingungen gestattet. Im Barackenlager Zeithain erkrank in einem Wasserbassin der Mann Rekrut Müller. Er war beim Wasser schöpfen ausgeglitten und in das Bassin gefallen.

* Eisenstad. Die städtischen Kollegien genehmigten einstimmig die Einführung einer mit 1700 M. einsetzenden und durch neun dreijährige Zulagen à 150 M., sieben à 200 M. bis zu 3400 M., Endgehalt steigenden Gehaltsstaffel für die hiesigen Lehrer.

Gerichtszeitung

Hohenstein-Ernstthal, 17. Nov. (Unnatürliche Mutter.) Vor der III. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Zwickau wurde heute vormittag gegen die am 4. November 1878 in Marienweiler in Bayern geborene Dienstmagd Margarete Schneider wegen der hier am 5. Oktober d. J. erfolgten Kindesaussetzung verhandelt. Die Angeklagte war geständig, ihr 14 Tage altes Söhnchen hier in einen auf dem Rotherschen Grund-

stüde
Dabe
entfer
an je
Rinde
wurde
und
Witter
Kuffin
Rutte

1906
für

Zusan

das

zum a

dre

das is

das ga

Damit

Großf

dazu g

füllen,

Deffen

literari

Stein“

an u

wohl

Wensd

einem

Schau

schöne

höchste

haben

gedreht

einmal

etwa

neue

steht

Abrech

wenn

wittert

stehung

lesen,

Callnb

Ruhsh

oder

wächte

männe

lich, w

taufsch

nein a

städte

gezeich

lich,

ich na

und W

dörfe

Mülfer

St. L

und L

Jahrre

genau

über

gewün

schlach

stande

gebens

den

nicht

Licht

verei

unser

schwar

es wer

ein De

und fe

Strebe

Der:ku

gehört,

stellen,

ordnen

geleht

oft

ist wie

2

Lohn

hoch

stehen

bei

Revier.

aus sollen auf
ung versteigert

Blanchen,

nnig.
rtstücken ganz
urch zu unter-
O-Kronenstück
arum ist Vor-
luste eintreten

acht-Ratio-
stige der 8.
identmal sind
worden: Nr.
mit 100 M.,
mit 100 M.,
350 mit 100
Nr. 121 933
Nr. 38 951
Nr. 164 090
00 M., Nr.
60 031 mit

abnehmer-
n Städten
§ 1 der
Die Mit-
ied kann jeder
§ 3. Verein-
mitglied widmet
pen ersparten
dem 1. Mai,

ige Schützen-
en Besitz des
gegangen.
n Absatz für
en zwei im
eischermeister.
nsten lebender
Dieselben mit
er Preis für
eträgt. Die
en 2. Trans-
derselbe fast
ortrefflich von
nge erheblich,
n Tage etwa

Seitlich im
Crimmit-
durch steigt
auf 29 000.
den jetzt eine
ben an ihre
en in der um
den einzelnen
ich die Befol-
nge der ein-

gespannt,
der hiesigen
Schankstätten
hat ein
nicht nur,
rdnetensfälle
an empfahl
terung der
ienung von
Uhr.

de die Ein-
on geschlach-
n Vieh- und
latteit.
in einem
war beim
Bassin ge-

genehmigten
Mt. ein-
gen à 150
Endgehalt
erret.

Innatür-
ammer des
wurde heute
1878 in
Margarete
obert d. F.
verhandelt.
Tage altes
gen Grund-

stüde befindlichen Geräteschuppen, in eine wollene Decke eingepackt, in einen Wagen gelegt und sich dann entfernt zu haben. Es hatten einige Schulkinder, die an jener Stelle vorübergingen, das Wimmern des Kindes gehört. Als es abends gegen 9 Uhr gefunden wurde, waren die Hände des Kindes ziemlich erkarrt und es würde bei der damals herrschenden kalten Witterung sicherlich erfroren sein, wenn die zufällige Auffindung nicht erfolgt wäre. Die unnatürliche Mutter wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gingefandt.

1906/1907 Adressbuch 1906/1907
für Lichtenstein-Callenberg und Umgebung.

Mit Angabe der örtlichen Behörden.
Zusammengestellt auf Grund amtlicher Unterlagen.
Druck und Verlag von Otto Koch in Lichtenstein.

Ein neues Adressbuch für Lichtenstein, oder vielmehr das neue Adressbuch, und zwar nicht im Gegenjag zum alten, sondern das absolut neue, allererste Adressbuch, das Lichtenstein überhaupt besitzt — das ist ein Ereignis von außerordentlicher Tragweite, das gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Damit ist Lichtenstein, wenn auch nicht in die Reihe der Großstädte getreten, aber es hat den ersten Schritt dazu getan; es ist aus der Verborgenheit eines stillen, bescheidenen Landstädtchens in das Licht der Öffentlichkeit getreten und hat gewissermaßen seine literarische Taufe erhalten. Ob sich das „Lichte Stein“, der seit Jahrtausenden schon so neugierig an unserm Ratze auf die Welt hinausguckt, wohl je hat träumen lassen, daß um ihn herum Menschen wandeln würden, deren Namen in einem Adressbuch gedruckt stehen? Ja gedruckt! Schauen Sie nur hinein, verehrter Leser und schöne Leserin, die Sie vielleicht Ihren „werten Namen“ höchstens einmal auf einer Visitenkarte gedruckt gesehen haben: auch Sie stehen darin, schwarz auf weiß, gedruckt für jetzt und ewige Zeiten; und wenn einmal ein Grundstein zu einer neuen Schule, etwa in Callenberg, oder ein Turmknopf auf eine neue Kirche in Lichtenstein oder Umgebung aufgesetzt wird, so wird selbstverständlich auch das Adressbuch mit hineingelegt, und nach Jahrhunderten, wenn längst die Namen auf den Grabsteinen verwittert sind, können sie im Adressbuch ihre Auferstehung feiern, und die erstaunte Nachwelt kann lesen, wer im Jahre 1906/07 in Lichtenstein und Callenberg gewohnt und gewandelt hat, und wer in Ruchsnappel oder Heinrichsort Gemeindevorstand oder Nachtwächter gewesen ist. Doch nein, Nachtwächter gibts dort nicht, auch nicht Nachtschutzmänner wie in Hohndorf und anderwärts, vermutlich, weil sie dort auch nicht erforderlich sind! Aber tatsächlich: nicht nur Lichtenstein und Callenberg, nein auch die ganze Umgebung dieser Schwesterstädte finden wir da samt ihren Einwohnern aufgezeichnet: alles, was in Hohndorf und Rüdölich, in Bernsdorf, Rüdösch, Ruchsnappel u. Hüttengrund, Heinrichsort und Marienau, Ortmannsdorf und Neudorfel, in St. Egidien und den ganzen Müllengrund herunter, in Müllsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangeudorf und Thurm, lebt und zwei Beine hat, von 25 Jahren und darüber, das findet sich hier ganz genau reasifiziert und geordnet, und — Wunder über Wunder! — was wir schon längst gewünscht und erstrebt, was manche heiße Redeschlacht und mancher bittere Federkrieg nicht zu stande gebracht, worum die besten unter uns vergebens Schwweiß und Mühe geopfert, was man in den kühnsten Träumen selbst sich zu träumen nicht mehr wagte — es ist erreicht: Lichtenstein und Callenberg friedlich vereinigt in einem Band! Und das alles hat unser Mitbürger Herr Otto Koch mit seiner schwarzen Kunst fertig gebracht! Wahrscheinlich, er wäre es wert, daß ihm eine Bürgerkrone verliehen oder ein Denkmal gesetzt würde, wenn er seinem Fleiß und seinem Können, seiner Energie und seinem Streben in dem Adressbuch nicht selbst das schönste Denkmal gesetzt hätte. Denn welche Energie dazu gehört, ein solches Werk erstmalig zusammenzustellen, alle diese Namen zusammenzutragen und zu ordnen, wie viele Hände dabei in Bewegung gesetzt werden müssen, dazu das Werk den

reformerter, 81 katholische, 6 apostolische, 2 baptistische, 8 andre und 9 israelitische Bewohner zählte. Bei dem Amtsgericht hätten die Rechtsanwälte, bei der Ortskrankenkasse die Ärzte und Hebammen aufgeführt werden mögen. In Callenberg sind die Einwohner nach Straßen geordnet, was auch seine Vorteile hat, am besten ist es ja, wenn beides vorhanden ist, alphabetische Reihenfolge und Ordnung nach Straßen und Nummern. Bei den Dörfern der Umgegend ist beim Namenverzeichnis die alphabetische Reihenfolge innerhalb der einzelnen Buchstaben nicht eingehalten worden, was bei einer zweiten Auflage leicht abzustellen ist. Bei Ortmannsdorf fällt es auf, daß die Lehrer hinter der Hebamme und Zeichenwäscherin rangieren. Bei Müllsen St. Jacob hätten die beiden Ärzte, die Apotheke, das Krankenhaus und die Gemeindefunktion besonders erwähnt werden können. In Müllsen St. Michael fehlt die Angabe des Gemeindevorstandes. In Thurm wird ein Kaiserliches Postamt angegeben, das gar nicht existiert, während das in St. Jacob befindliche weggelassen worden ist. Ueberhaupt wäre eine gleichmäßigere Behandlung dieser Aufzählungen bei den einzelnen Orten wünschenswert. Doch sind das bloß Kleinigkeiten, die den Wert des Buches in keiner Weise beeinträchtigen.

Dürften wir nun noch für eine 2. Auflage einige Wünsche äußern, so wären es die, daß das Adressbuch, wenn es ohne Preisauflage möglich ist, mit einer Karte von Lichtenstein und Umgebung ausgestattet werden möchte. Vielleicht eignete sich auch gleich die von Hugo Golditz herausgegebene dazu. Auch einige ortsgeschichtliche Notizen, kurz zusammengestellt, würden zur Bereicherung des Buches dienen. Ferner könnten die wichtigsten ortspolizeilichen Bestimmungen, die Stala der Einkommensteuer und der städtischen Abgaben, die Gebührenordnung für die kirchlichen Amtsverrichtungen, die Dienststunden der Behörden und dergl. Aufnahme finden.

Wenn das Werk dadurch an Wert wesentlich gewinnen würde, so ist es doch auch in dem gegenwärtigen Zustande als eine Tat zu bezeichnen, für welche Lichtenstein-Callenberg und Umgegend ihrem Schöpfer, Herrn Otto Koch, nicht dankbar genug sein kann. Möge ihm auch der klingende Erfolg dabei nicht ausbleiben!

Kirchliche Nachrichten.

Heinrichsort.
Am 22. Sonntag nach dem Feste der hell. Dreieinigk. H., dem 19. Nov. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über das Evangelium vom Jüngstgebornen. (Matth. 22, 15—22).
Am 2. Bußtage, dem 22. Nov., vorm. 9 Uhr Beichte, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 12, 41 und 42, danach Abendmahlfeier.
Am Bußtage Kollekte zum Besten der Heinrichsorter Bibel- und Gesangbuchkassette.
Die Anmeldungen zur Beichte und Abendmahlfeier werden am Dienstag nachmittag erbeten.
Hohndorf.
D. 22. p. Tr., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Text: Matth. 13, 21—25. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung mit den Jungfrauen. Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein.
2. Bußtag, d. 22. Nov., vorm. 9 Uhr Beichte; 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Text: Matth. 12, 41 und 42. Danach heil. Abendmahl. Abend 6 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.
In der Zeit vom 6. bis mit 12. November wurden getauft: Jema Oida, des Christian Alwin Rämpf Gartenbesizers, T.
getraut: —
beerdigt: Friedrich Ferdinand Müller, Bergmann, 60 J. 3 M. 28 T.
Rüdösch.
D. 22. p. Tr., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigtlesen. 2. Bußtag, d. 22. Nov., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Text: Matth. 12, 41 und 42. Danach Beichte und heil. Abendmahl.

Letzte Telegramme.

Schad (Antisemit) gewählt.
Eisenach, 18. Nov. Im Wahlkreis Eisenach-Dornbach ist bei der gestern erfolgten Stichwahl zum Reichstage der antisemitische Wahlbeamter Schad als Sieger hervorgegangen. Die Wahlbeteiligung war überall sehr gering.
Zu den russischen Wirren.
Petersburg, 18. Nov. In vielen Fabriken der Heliaswerke wurde ein Rabel pro Mann verteilt. Jetzt, wo außer den Regierungsblättern keine Zeitung erscheint, wird das Flugblatt „Stimmen des Volkes“ stark verbreitet, das in vulgären Ausdrücken die Smitow-Männer, die Intelligenz und die Juden als Vaterlandsfeinde bezeichnet.

Ein Transport
ostpreuß. Milchkuhe
ist wieder eingetroffen.
St. Egidien Th. Dörfeldt.

Lohnzahlungsbücher à Stück 10 Pfg. empfiehlt **Otto Koch.**

Ein starker Transport
hochtrag. Kühe u. Kalben
freigen von heute **Sonntag**, den 19. Novbr. ab zum Verkauf bei **Karl Kahlert, Müllsen S. Michael.**

Haaröl
in Flaschen von 10—25 Pfg., auch ausgenogen, empfiehlt **Albin Eichler.**

Neubett! **Neubett!**
Stolzberg's
Simplizissimusordner
ohne Lochung sowie **Ordner anderer Systeme** hält stets auf Lager u. empfiehlt zu Originalpreisen **J. Wehrmann.**

Tanzunterricht in Lichtenstein.
Mehrfachen Aufforderungen zufolge eröffne gleich nach Weihnachten ein
Kursus für Tanz und feine Umgangsformen
und nehme ich **Anmeldungen** persönlich **Dienstag**, den **21. Novbr.** von 8—9 Uhr abends im **Hotel „goldnen Helm“** entgegen.
Sachachtungsooll
Albin Raschdorf, Ballettmeister aus **Zwickau**

Wieviele Stühle
auf dauernde Arbeit haben auszugeben
Anderschild & Archschwar.

Für die Kinder!

Jeder Käufer, der für 20 Pfg. Waren entnimmt, erhält ein kleines Bilderbuch mit Märchen.
Jeder Käufer, der für 60 Pfg. Waren entnimmt, erhält ein großes Bilderbuch und zum Ausmalen.

Hochachtungsvoll
Julius Kuchler.

Gasthaus zur Teichmühle.
Sonntag und Montag
grosse Haus-Kirmes,
wozu alle Gönner und Nachbarn ergebenst einladen
Bruno Kunze und Frau.

Modes Gasthof
Rödlitz.

Montag, den 20. November
Nur 1malige grosse humor. Soiree
des

Original-
Farinelli-
Ensemble
mit seiner Neuheit als
Blitzverwandlungsorchester.

Weltstadtprogramm.

Urkomisch! Garantiert hochdezent! Unerreicht!
Europas vielseitigste Instrumentalkünstler als:
Sänger, Damendarsteller, Schauspieler
und Humoristen.

Entree an der Abendkasse 60 Pfg.
Vorverkauf 50 Pfg. bei Herrn Robert Unger, Th.
Winter, L. Hoy und im Konzertlokal, Rödlitz,
Giegling Nachf., Lichtenstein, Albert Vetter-
mann, Heinrichsort, Herrn Friseur W. Braune,
M. Clauss, Hohndorf.

Programm siehe Antragszettel!

Neues Schützenhaus

Heute Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Bley.

Schützenhaus Callenberg-L.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Hochachtungsvoll Otto Kante.

Goldner Adler, Callenberg-L.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentlicher BALL.

Ergebenst ladet ein H. Wolf.

Deutsches Haus, Hohndorf.



Heute Sonntag von nachm.
1/4 Uhr an
**starkbesetzte öffentliche
Ballmusik.**
Ergebenst ladet ein
Louis Wagner.

Gasthof Hohndorf.

Heute Sonntag
Große öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein Der Besizer.

Gasthof zur Krone, Heinrichsort.

Heute Sonntag
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Zarfert.

Saison-Theater

in Lichtenstein-Callenberg
Hotel goldner Helm.
Sonntag, d. 19. Nov. 1905,
von nachm. 4 Uhr an Kinder-
vorstellung:

Max und Moritz.
1 Bubenstück in 7 Streichen.
Von abends 8 1/2 Uhr an:
Die Else vom Erlenhof.
Volksstück in 5 Akten.

Restaur. zum Burgkeller.

Heute Sonnabend von abends
5 Uhr an Stamm:
Gänsebraten
mit vogtl. Klößen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Emil Pfeiler.

Geselliger Männerverein,
Lichtenstein-G.

Sonntag, den 19. Noobr.,
abends 1/2 9 Uhr
Bersammlung.
Der Vorstand.

L. v. Mohr

Auktion.

Montag, den 20. Noobr.
nachm. 2 Uhr im Saale des
Gräfe'schen Gasthofes in
Rödlitz kommen folgende, teils
neue sowie gebrauchte Gegen-
stände zur freiwilligen Ver-
steigerung, als:

verschied. Wirtschaftgegenst.,
gebr. Möbel, 2 Tpd. Kaffee-
bretter, 1 Gewehr, Vogel-
hauer, Tische, Stühle Kleider-
schrank, Spiegel, Waschma-
sch (Krauß), Matratzen, 1 Otto-
mane, Bilder, Frauenröcke,
Winterüberzieher, Unterhosen,
Wescher, Schuhwaren, Bett-
stellen, 1 Weinmaschine, 1
photograph. Apparat 12x16,
Feuerzüge, Topfen u. Hosen
u. v. m.

Albert Bräch, Auktionator,
Lichtenstein, Gartensteinerstr. 4 I.
Besichtigung kann 2 Stunden vor-
her erfolgen.

Frischen Schellfisch
empfehlen David Schönfelder.

Zu
Weihnachtsarbeiten
empfehle ich

Laubsägeholz,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägebeschlüge
sowie sämtliche sonstige
Laubsägeartikel
zu billigsten Preisen.

E. F. Leichsenring,
Lichtenstein,
Gde. d. Hauptstr. Gde. d. Wobergasse.

**Bierverleger,
Flaschenbierhändler**

von leistungsfähiger Brauerei
gesucht zum Vertrieb vorzüg-
lichster Biere jeden und
namentlich **Bilfener Charakters**
— Einfach-Bier. —

Offerten mit näheren An-
gaben über ungel. Umschlag zc.
erb. unter L. F. 6860 an
Rudolf Woffe, Leipzig.

Restaurant Johannisgarten.

Sonntag und Montag, den 19. und 20. d. M.,
halten wir unsere

= Hauskirmes =

ab. — Indem wir für gute Küche und Keller bestens Sorge
getragen haben, bitten wir ein geehrtes Publikum um gütigen
Zuspruch und zeichnen
achtungsvoll
R. Marius u. Frau.

Konsumverein "Haushalt"
Lichtenstein-Callenberg.

Heute Sonntag, den 19. Nov. d. J. findet von nachm.
1/2 4 Uhr an

General-Versammlung
im Ratskeller-Saale statt

Tagungsordnung:
1. Vortrag des Geschäftsberichts von 1904/05.
2. Ergänzungswahl des Aussch. fies.
3. Verteilung der Procentscheine.
4. Anträge
5. Allgemeines.
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen

Der Vorstand.
Franz Renz, Emil Niedel, Hermann Heinze,
Vorsteher. Geschäftsführer. Kassierer.

Modes' Gasthof, Rödlitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein G. Modes.
Montag Schlachtfest.

Gasthof z. gold. Hirsch, Bernsdorf (Fettnipr. Nr. 24).

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Außer ff. Bierem empfehle jeden Sonntag selbstgebackene
Pfannkuchen und Kaffee.
Hierzu ladet freundlichst ein Paul Fröhlich.

Gasthof zum goldenen Stern, Rüssdorf.

Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.

Von abends 9 Uhr an **Damenwahl.**
wozu ergebenst einladet der Besizer.
Gasthof zum Schwan, St. Egidien.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik.

Ergebenst ladet hierzu ein Dow. Göhler.
Deutscher Kaiser, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Empfehle hierbei selbstgebackenen Kuchen und ff. Teegebäck.
Hierzu ladet freundlichst ein Richard Wolf.

Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik,
wozu auch ergebenst einladet H. Hartig.

Petzold's Gasthof, Mülsen St. Niclas.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet Richard Wegold

Geschäfts-Eröffnung.

Dem werten Publikum von Lichtenstein-Callenberg und
Umgebung teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich in meinem
väterlichen Hause, vis-à-vis dem "Wettiner Hof", eine
Klempnerei und Sanitationsgeschäft
errichtet habe.

Empfehle mich zur
Ausführung aller Klempnerarbeiten, sowie Einrichtung
von Gas- und Wasserleitungen, Badeeinrichtungen,
Bierapparaten und Klosett-Anlagen.
Auch werden alle vorkommenden Reparaturen schnell
und prompt erledigt.
Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens
bitte, zeichne
Lichtenstein-Callenberg, Hochachtungsvoll
den 18. Nov. 1905. **Heinrich Kretschmar.**

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Koch in Lichtenstein.
Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten, sowie das illustrierte Sonntagsblatt "Gute Geister".

Wan
zu h
naher
so ge
Rödn
er, w
tun r
will
gesun
mein
ich di
sehen,
halb
bildh
ihrem
siehen
Kopf
Stann
könn
armes
und,
Was
ein B
besten
Dich
mehr
tätige
meine
Wesen
vermö
Mann
Witw
Mäd
Trunk
reichen
konnte
nicht g
Daher
Tages
würde
sich B
ihm is
Wirts
Zeit ei
ein Ge
da dr
sie an
Sohn,
geatbe
lustig
größere
die Ab
nachts
und de
Auge
jungen
Freilich
eine A
feuchter
im Ho
jung u
die M
genom
Pleude
G
kleinen
die an
begehre
wenig
Ferner
im Do
Wettus
dabei f
eine;
Marjett
tiefer
von E
Kinder
Dörche
lang ge
essen u
Finger
Wied zu
Be
mit Per
standen

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

55. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 270.

Sonntag, den 19. November

1905.

Bettuscha.

Russische Dorfgeschichte von Julius Berger.

Nachdruck verboten.

„Väterchen, so habt doch Erbarmen mit mir! Warum wollt Ihr mich zwingen, gerade den Stannow zu heiraten, diesen grundhäßlichen Mann mit seinen nahezu fünfzig Jahren? Ihr wißt, der Mensch ist so geizig, daß er den Sperlingen nicht mal die Körnchen im Hofe gönnt und könnt sicher sein, daß er, wenn ich just sein Weib würde, nichts für Euch tun würde, Eure gedrückte Lage aufzubessern. Da will ich lieber Arbeit verrichten, wie es meine gesunden Knochen irgend vermögen. Vergißt mir mein junges Leben mit dem Menschen nicht, damit ich die Lust zur Arbeit nicht verliere, und Ihr sollt sehen, wie es in unserer kleinen Bauernwirtschaft bald vorwärts geht.“

Des kleinen Bauern einzige Tochter, ein frisches, bildhübsches Mädchen von kaum 17 Jahren, war vor ihrem Vater auf die Knie gesunken, als sie vorstehendes zu ihm sprach, er aber schüttelte nur seinen Kopf und sagt: „Nichts da, nichts da, Mädchen! Stannow ist der reichste Mann im Dorf und könnte eine ganz andere Frau heimführen, als Dich armes Ding. Es ist eine große Ehre für Dich und uns, daß er sein Auge gerade auf Dich geworfen. Was heißt ein grundhäßlicher Mann? Was heißt ein Mann von fünfzig Jahren? Das sind die besten Jahre, Kind, und an sein Gesicht wirst Du Dich schon gewöhnen. Also, mache keine Ausreden mehr! Am nächsten Sonntag gehst zur wunderthätigen Heiligen Jungfrau, da will ich ihr mal meine Bitte vortragen und, es müßte doch mit dem Bösen zugehen, wenn sie es auch dann noch nicht vermöchte, Dein eigenwilliges Herz dem reichen Manne zuzuwenden!“

Der kleine Bauer Marjeff war schon seit Jahren Witwer; er bewirtschaftete sein Bütchen mit mehreren Mädchen, kam aber nicht vorwärts, weil er dem Trunke ergeben und ein Don Juan war. Von dem reichen Stannow hatte er wiederholt Geld geliehen, konnte aber ans Wiedergeben nicht denken, weil er nicht genügend heraus zu wirtschaften imstande war. Daher kam es ihm sehr gelegen, als ihm eines Tages der reiche Bauer die Eröffnung machte, er würde seinen Junggesellenstand aufgeben, wenn sich Bettuscha, Marjeffs blühende Tochter, entschliesse, ihm ihre Hand zu geben.

Das Mädchen, bisher fleißig in der kleinen Wirtschaft des Vaters mit tätig, hatte bis zu dieser Zeit eigentlich noch gar nicht gewußt, daß es auch ein Herz habe. Jetzt erst fühlte sie, das kleine Ding da drinnen in der Brust unruhig schlagen, wenn sie an Peter dachte, des Nachbarn jungen, hübschen Sohn, mit dem sie so oft zusammen auf dem Felde gearbeitet hatte und abends heimgekehrt war in lustig harmlosem Geplauder, wenn aus dem nahen, größeren Dorfe die Abendglocken so feierlich durch die Abendlandschaft klangen; jetzt erst träumte sie nachts nicht allein mehr von den Kühen im Stall und den Lehren auf dem Acker; jetzt erst suchte ihr Auge so oft im Tage, als es ihr möglich war, den jungen Burschen im Hofe da drüben zu erspähen. Freilich, kein Mensch auf Gottes weiter Welt hatte eine Ahnung von dem, was jetzt in Bettuschas feuchter Brust vorging, ihr Vater nicht, keine Magd im Hofe und selbst Peter nicht, der eben noch sehr jung war und noch nie in seiner Harmlosigkeit an die Möglichkeit gedacht hatte, daß ihm Bettuscha genommen werden könnte, die ihm der liebste Plauderkamerad war.

Es dauerte nicht lange, da war es in dem kleinen Dörfchen herum, daß der reiche Stannow die arme, aber bildhübsche Bettuscha zur Frau begehrte. Der alte Bauer bildete sich darauf nicht wenig ein, ergab sich doch hieraus sein guter Geschmack. Ferner sah er im Geiste die vielen jungen Burschen im Dorfe neidisch werden, denn, Hand aufs Herz, Bettuscha war wohl das schönste Mädchen im Orte, dabei sitzbar und ordentlich und fleißig, wie selten eine; der Sieger meldete sich also in ihm. Und Marjeff kniff seine Mädchen jetzt noch fleißiger und tiefer in die feisten Arme, schmunzelte mit seinen von Schnaps triefenden Lippen und hüpfelte: „Kinder, das soll eine Hochzeit werden, wie sie das Dörfchen noch nicht gesehen hat. Bierzehn Tage lang gebe ich Euch dann Ruhezeit, da könnt Ihr essen und trinken nach Herzenslust und braucht keinen Finger weiter krumm zu machen, als das bißchen Vieh zu füttern!“

Bettuscha, weinend, traf hinten am Gartenzaun mit Peter zusammen, der den kleinen Winkel verstanden hatte, mit dem sich ihm das Mädchen, von

niemanden sonst gesehen, nach dem Hof hinüber bemerkbar zu machen gewußt. Es war Nacht und finster, die andern schliefen wohl schon alle.

„Bettuscha“, nahm Peter zuerst das Wort, als das weinende Mädchen neben ihm stand und seine Hand erfaßt hatte, „Du willst also Stannows Weib werden, wie ich hörte?“

„Nein, nein, Peter, wehrte das Mädchen dem Sprechenden, „ich hasse diesen Stannow und nur Dir allein könnte ich so recht von Herzen gut sein!“

„Bettuscha“, sagte der junge Mann treuherzig, „und wenn ich es auch niemals laut ausgesprochen habe, so habe ich es doch wenigstens stets gedacht und für selbstverständlich gehalten, daß Du einmal mein Weib würdest. Doch...“, hier senkte sich Peters Stimme, und, von Tränen erstickt, kam der Rest seiner kleinen Rede heraus: „Das wird uns jetzt alles wohl nichts nützen! Wir werden wohl auf einander verzichten müssen. Sieh, ich bin ein armer Teufel, der nichts vermag, und Du bist ein schwaches Mädchen, das gegen den starken Willen des Vaters nicht ankämpfen kann. Des reichen Stannow Geld und Deines Vaters starker Wille werden Dich armes Ding doch wohl zu Stannows Weib machen!“

„Nein, nein, Peter“, rief da das gequälte Mädchen und küßte ihrem Peter die weiteren Worte mit heißem Druck auf den Mund: „Nimmermehr werde ich Stannows Weib! Jetzt ist es mir klar! Zwingen sie mich, gut, so werde ich seine angekaufte Frau. Sein Weib aber werde ich niemals, so wahr mir die Heilige Jungfrau von Kasan helfe!“

Noch einen Kuß auf Peters Wippen drückend, eilte das junge Mädchen davon. Vom nächsten Tage ab war Bettuscha wie umgewandelt. Sie ging heiter und lachend in Haus und Hof umher, sie trillerte manch lustig Lied vor sich hin und schien sich mit ihrem glücklichen Lose, des reichen Stannow Frau zu werden, abgefunden zu haben.

„Siehst Du, Mädchen“, sagte da lachend ihr Vater, „was die wunderthätige Heilige Jungfrau von Kasan vermag? Erst am Sonntag gingen wir hin, an ihrem Festtage zu beten, und schon jetzt hat sie Dein Herz umgewandelt. Da glaube noch einer nicht an Wunder.“

„Väterchen“, nahm Bettuscha das Wort, „also Ihr wollt mich auf alle Fälle zwingen, dem grundhäßlichen alten Stannow vor dem Altar Gottes meine Hand zu geben?“

„Aber Bettuscha“, erwiderte der Vater, „Du weißt, das ist eine abgemachte Sache! Warte nur erst bis Sonntag. Dann gehen wir in die Kirche, da wird die wunderthätige Heilige Jungfrau Dir schon an Liebe eingeben, was Dir fehlt, um Stannows Weib werden zu können.“

Bettuscha lachte hell auf, sodas der Vater, sich betreuend, sagte: „Mädchen verständige Dich nicht.“ „Nein, nein“, lachte Bettuscha weiter, „mir fehlt ja nichts an der Liebe. Ach, Väterchen, ich liebe ja schon so heiß und innig! Ich wußte ja bisher noch gar nicht, was lieben heißt. Aber jetzt weiß ich es, Väterchen: Lieben heißt, getreu sein bis in den Tod!“

Der Sonntag kam, aus dem ganzen Umkreise, von weilenweit her, strömte das Volk in der Kirche zusammen, die der wunderthätigen Heiligen Jungfrau geweiht war. Die Kirche saßte kaum den zehnten Teil der Andächtigen, die sich rings herum um das Gotteshaus lagerten. Der Einzelne verschwand fast in dem Menschengewühl. Bettuscha und Peter standen und knieten unter der Thür eines Häuschens mitten unter den Andächtigen zusammen. Keine Sekunde hielten sie in ihrem Geplauder inne, das sie aber sehr leise und vorsichtig führten, damit sie die Nachbarn nicht störten, aber auch nicht gestört wurden. Ob es Gebete waren, die sie dort sprachen... wer weiß es.

„Nun, Bettuscha“, ästelte der Vater, als das Mädchen auf dem Heimwege von der Kirche sitzbar an seiner Seite schritt, während an der anderen Seite der reiche Stannow ging und mit Wohlgefallen auf Bettuscha schaute, „nun ist die Sache abgemacht: in 4 Wochen ist Hochzeit!“

„Wie ihr wollt, Väterchen“, sagte das Mädchen heiter, derweil ihr alter, glückstrahlender Bräutigam gärtlich ihre Hand ergriff und einen Kuß darauf preßte.

In der Kirche hatte die Hochzeit stattgefunden, das ganze Dorf fast beteiligte sich an den Es- und Trinkgelagen, welche der reiche Bauer Stannow hergerichtet. Auch Peter war unter den Gästen.

Als in die Nacht hinein ging es hoch her. Es ist in Russland Sitte, daß der Ausbruch des neu-

vermählten Paares durch einen rauschenden Lusch der Hochzeitskapelle allen Anwesenden angekündigt und von diesen mit Jubelrufen begleitet wird. So geschah's auch jetzt.

Lächelnd, nach allen Seiten grüßend, schritt Bettuscha am Arme ihres Gatten dahin, bis das Paar den Augen der Nachschauenden durch eine Tür entschwand. Im Festsaale aber wurde tapfer weiter gezecht.

Nach kaum einer Viertelstunde aber kam Stannow in den Festraum gestürzt mit der Meldung, daß sein ihm soeben angetrautes Weib, das seine Hochzeitsgarderobe in einem Nebenzimmer hatte ablegen wollen, nirgends im ganzen Hause zu finden sei.

Allgemeine Bestürzung! Man suchte in Haus, Stallungen, Hof und Garten, Frau Stannow war nicht zu finden, auch ihre Leiche nicht, denn man dachte auch gleich an ein Unglück.

Als Peter nach Hause kam, den tiefsten Schmerz im Herzen und heiße Tränen in seinen Augen, da fand er eine leblose Gestalt auf der Schwelle seiner Stubentüre: Bettuscha! Das arme Weib hatte sich an der Türklinke erhängt, erhängt im kostbaren Hochzeitsstaat.

Onkel Theodor's Abenteuer mit seiner Schwiegermutter in Amerika.

Humoristisches Allerlei.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Im Vergleich zu der Fahrt von den Niagarafällen nach dem Antariosee war ja diese Reise, was die Fährlichkeit der Bahnanlage anbetrifft, ein Kinderspiel. Aber um einjermassen den Schaden weit zu machen, der durch die Sicherheit der Gleisanlage auf ebenem Boden für amerikanische Begriffe entschieden vorhanden war, entwickelten die Lokomotiven hier ein so wahnsinniges Tempo, daß bei jeder Kurve die Passagiere aus einer Ecke des Wagens in die andere jeschleudert wurden, was natürlich den Herren Amerikanern ein außerordentliches Vergnügen bereitete. Bei der ersten Kurve flog meine gute Schwiegermutter mit ausgebreiteten Armen einem biden Viehhändler um den Hals. Mirmeines Gurts! Bei der nächsten Kurve saust das Präsentierbrett aus 'm Neg' raus und flogt einem freundschaftlichen älteren Herrn im jeistlichen Gewande jejenüber an den Schädel. Ich mache meine Entschuldigungen und biete ihm englisches Pflaster an, um die klopfende Wunde zuzuleben; da — Achtung! Kurve! Ich komme selber in Schuß, fliege dem verwundeten Gentleman an 'n Kopf, sodas seine Schramme sich purpurrot auf meiner weißen Weste abdruckt, ich fliege wieder zurück, torke und falle mit den Schultern rückwärts in die Fensterscheibe. Strach, war se hin, wunderbarerweise ohne mir Schaden zuzufügen.

Aber nu wurde die Sache ektig. Der Zug wirbelte nämlich bei seiner unheimlichen Ralerekt einen kolossalen Staub auf und der wurde nu durch die zerbrochene Fensterscheibe in unsere Wagen 'rin-jetrieben, die reene Sandhoje war das, sag' ich Dir. Nach zwei Minuten war alles voll Rauch und Staub. Eine Atmosphäre zum Ersticken! Und das Jeshimpfe, was nu losging! Ich war natürlich der Sündenbock, weil ich die Scheibe einjeschlagen hatte. Ich dachte nun schon nicht anders als: „nu wirste jelincht, Theodor“. — Da habe ich natürlich wieder eene von meinen jemöhnlichen jentalen Ideen: Ich ergreife das Präsentierbrett, drücke es vor das zerbrochene Fenster und zwar, indem ich mit meiner Rückseite fest dagegen stemme. Hiermit waren sämtliche Mitreisenden einverstanden. Aber für mich war die Jeshichte äußerst anstrengend, kann ich Dir sagen. Um nich bei jeder Kurve wieder aus meiner Lage jeschleudert zu werden, war ich nämlich mit mein beiden Füße auf je eine Bank jetreten, und mit den Händen hatte ich mich oben an den Jepadnehen festjehalten. Ich bildete auf diese Weise en flaches Kreuz. Wenn nu 'ne Kurve kam, dann konnte ich in den Knie- un' Armjelenken so recht schön elastisch nachjeben, sodas ich meiner Standpunkt innebehalten konnte, verstanden? Aber 'n Vergnügen war das nich, denn ich mußte über 'ne Stunde lang so über's Kreuz stehen mit 'rausjederücktem Stjhsfleisch. Un nu noch die faulen Wige der Mitreisenden anzujöhren!

Az, jedes Ding hat doch sein Ende und so auch, Jottseidant, diese Wettjahrt. Anjere Linie wurde übrigens an diesem Tage um zwei Lokomotivlängen jeschlagen, was mir um so unanjehmter war, da ich mich dummerweise auch mit 'ne Wette hatte 'reinlesen lassen. Es war 'n zwar nur fünf Dollar, aber fünf Dollar sind zwanzig Mark, und für zwanzig Mark kann man in Sachsen schon nag

ungvoll
Küchler.

ten.

20. d. M.,

S =

bestens Sorge
um gütigen

Frau.

halt

von nachm.

ung

05.

nn Geinze,
ffizier.

blig.

sik.
Kodes.

(Fernspr.
Nr. 24.)

itt.
bfigebadene

hlich.

sdorf.

efiger.

idien.

Söhler.

Jacob.

sik.

Teegebild.
Wolf.

Jacob.

sik,

rtig.

iclas.

sik,

ehold

berg und

meinem

ine

richtung

tungen,

schneß

nehmens

mar.

der vogeländischen Schweiz fahren, hin und retour, ohne Aufsehung, die schönste Aussicht und auf jedem Bahnhofs ein Glas Helles!

Endlich waren wir glücklich in Böhngville angekommen — wenigstens in einem Böhngville. — Du hieß es, die Adresse des lieben Schwagers auszukundschaften. Mein praktischer Instinkt wies mir aber wieder den richtigen Weg. Einwohnermeldeamt kannten sie hier nicht, aber auf der Post fand ich einen freundlichen Oberassistenten, der mir Auskunft geben konnte. „Wohnt hier ein Ingenieur Müller, jung verheiratet 2c. pp?“

Ingenieur Müller? — — — Jawohl, Sir, der wohnt da und da.“

Also wir hin: Mutterchen natürlich, wie Du Dir denken kannst, in höchst freudiger Erregung. Das Haus des lieben Schwagers, das gerade nicht hochherauschlich aussah, hatten wir erreicht. „Du lieber Gott“, sagte ich zu Mutterchen trüblich, die Leute fangen doch auch erst an; es kann doch alles noch kommen!“ Wir stiegen also die Treppe rauf, dritten Stock. Richtig, da ist ein Schild an der Tür: J. Müller, Ingenieur.

„Ach du fründstlicher Gott!“ rief Mutterchen ganz schwach: „Der heißt ja gar nicht Müller!“

„Ach wo“, sagte ich: das macht doch nichts. Auf amerikanisch heißt eben Müller Müller, man muß sich doch nach Landesitte richten. James heißt er auch; also das wird er schon sein.“

Inzwischen macht uns ein Dienstmädchen die Türe auf.

„Entschuldigen Sie, wohnt hier Ingenieur Müller?“ frage ich.

„Jawohl, Sir, Bitte!“

Wir treten ein in den finstern Korridor. Das Mädchen will fort und uns anmelden; ich kriechte se beim Schlafstücken zu fassen und flüsterte ihr zu, das wir Verwandte seien und 'n Ueberraschung vorhätten, und zu Mutterchen sagte ich: „Nu wiele ist mal das Präsentierbrett aus, es macht ein bessern Eindruck.“ Und dann schleichen wir ganz leise auf den Fußspitzen nach der Stubentür hin. Ich kloppe an — ne Stimme ruft: „come in“; ich stoße die Türe auf... (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Wie man zu einem Kinde kommen kann. Ein heiterer Vorfall spielte sich auf dem Sternschanzenbahnhofe in Hamburg ab. Der zur Abfahrt nach Altona bereitstehende Zug wollte sich gerade in Bewegung setzen, als noch eine Frau mit einem kleinen Kinde auf dem Arme angestürzt kam, um noch mitzufahren. Trotz der Zurufe der Bahnbeamten wollte sie auf den schon in Fahrt befindlichen Zug klettern. Ein hilfsbereiter Herr wollte ihr das Aufspringen erleichtern und streckte ihr beide Arme entgegen, um das Kind in Empfang zu nehmen. Die Mutter reichte ihren Liebling in den Wagen, aber in diesem Moment wurde sie von einem Bahnbeamten ergriffen und am Einsteigen gehindert. Selbstgefällig hatte der Herr seine zapelnde Würde in das Wagenabteil getragen, in der Meinung, die Mutter würde ihm folgen. Zum allgemeinen Gaudium der mitfahrenden Herren — Damen befanden sich zufällig nicht in dem Abteil — war der Hilfsbereite plötzlich alleiniger Besitzer des schreienden Kindes. Amüsiert waren seine Bemühungen während der Fahrt, den kleinen Schreiheals zu beschwichtigen. An Spott fehlte es natürlich nicht. Mit einem Seufzer der Erleichterung hörte er die Schaffner rufen „Holsten-Bahnhof“. Mit einiger Umständlichkeit kletterte er mit dem zappelnden und schreienden Kinde aus dem Zuge und begab sich nach dem Stationsgebäude, wo er den kleinen Schreiheals los wurde. Mit dem resignierten Ausrufe: „Einmal und nicht wieder“ verließ er das Bureau.

Ein Konservatorium für Vögel. Im „Gil Blas“ lesen wir: Die Reformen, die Herr Dujardin-Beaumez, der sympathische Staatssekretär im Ministerium der schönen Künste, in unserem Konservatorium eingeführt hat, sind ganz unbedeutend im Vergleich zu den Reaktionen einer ehrenwerten Bürgerin von London. Bejagte Dame, die wahrheitlich eine große Musikliebhaberin ist, hat ein Konservatorium für Vögel gegründet. Wägheln Sie nicht, meine Herrschaften, die kleinen gefiederten Sänger machen rascher Fortschritte, als unsere besten Konservatoriumsschüler. In drei Wochen verwandeln sich selbst die ungebildeten Spatzen in vollendete Virtuosen. Sie lernen drei Lieder. Es ist nur bedauerlich, daß sie sich

dem leichten Genre zuneigen und die tiefgründige Kunst der Wagnerischen Schule nicht allzu hoch schätzen. Die Unterrichtsmethode der Londoner Vogelmusikprofessoren ist sehr einfach: Der Schüler wird in einem großen Käfig, in welchem ein Phonograph in Tätigkeit ist, für längere Zeit isoliert. Zuerst legt der Vogel dem Konzerte, dem er gratis zuhören darf, nicht allzugroße Bedeutung bei. Nach und nach aber lauscht er mit immer wachsendem Interesse, bis er schließlich den Versuch macht, die gehörten Lieder zu wiederholen. Die Methode ist neu. Der achtbare Staatssekretär im Ministerium der Künste ist gut, wenn er sein Augenmerk darauf richtete. Sollten die Menschen weniger begabt sein wie die Vögel, und könnte ihnen in unsern Konservatorien der Gesang nicht auch durch Phonographen eingebracht werden?

Lebensfrüchte.

Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an,
Wenn man den sicher'n Schatz im Herzen trägt.
Schiller.

Gold finden nicht alle, die danach scharren,
Am wenigsten aber die armen Narren,
Die an derselben Stelle graben,
Wo and're ihr Glück gefunden haben.
Felsba Schanz.

Heiteres.

Deplacierte Ermunterung. Richter (zum Zeugen): „Nun reden Sie mal frei von der Leber weg und erzählen Sie uns, was Sie von der Sache wissen. Sprechen Sie nur ungeniert! Tun Sie ganz wie zu Hause!“ — **Schreiber** (dem Richter zuflüsternd): „Zu Hause darf er ja gar nichts sagen!“ („Fl. Bl.“)

Im Eifer. Nachbar (verächtlich): „Ja diese Leute können wohl ein großes Haus bauen, pumpen überall und bezahlen keinen Menschen; (wütend) wenn unsereiner doch auch soviel Kredit hätte!“

Schön gesagt. Tante: „Nun, Elschen, spielst du nicht mehr mit deinen Puppen?“ — **Klein-Elschen:** „Nein! Ich bin jetzt zu groß dazu! Ich habe mich bereits entpuppt!“

Zu viel verlangt. Fabrikant: „Wie, auch nicht einen einzigen Auftrag bringen Sie mir?“ — **Reisender:** „Na, was glauben Sie, ich hatte vollauf mit der Einteilung der knappen Spesen zu tun.“ (Negg. Bl.)

Auf der Hochzeitsreise. Mann (nach Durchfahren eines langen Tunnels): „Du, Schatz, dieser Tunnel hat 3 Millionen Mark gekostet!“ — **Junge Frau:** „Das ist er aber auch wert!“ („Fl. Bl.“)

Abgewinkt! Vater: „Warum arbeitest du nicht, mein Sohn? Wenn du nur wüßtest, welch Glück die Arbeit dir bereiten kann, würdest du so gleich beginnen.“ — **Sohn:** „Vater, ich bemühe mich, ein Leben der Selbstverleugnung zu führen, in dem Glück keine Rolle spielt. Führe mich also nicht in Versuchung.“

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ach, sein Wesen tat es ihr in diesem Moment, da sie ihre geistige Einseitigkeit inmitten eines großen Kreises doppelt peinlich empfand, von neuem an; sie spürte instinktiv den sittlichen Ernst dieses Mannes, seine Vorurteilslosigkeit, die ihn am besten geeignet gemacht hätten, in einer delikaten Sache zu raten. Seine Offenheit und Sphilität, die sich nie zu jenen platten Schmeicheleien der übrigen verstand, trotzdem die Bewunderung ihrer äußerlichen Erscheinung heute deutlich lesbar in seinen Augen stand, machten ihn für sie in diesem Augenblick würdig eines Vertrauens, das sie ihm geschenkt hätte, wenn diese Angelegenheit die ihre gewesen wäre. So aber fügte sie sich doch nicht berechtigt dazu, und — es war ohnehin zu spät. Ihr Blick suchte wieder die bräutliche Schwester, die ihr schräg gegenüber im Mittelpunkt der hufeisenförmig gedachten Tafel saß. Wie war es nur möglich, daß Wally so lustig sein konnte! Rechte sie denn diese Stunde gar nicht ein wenig bange, die sie einem Manne verband, dessen Charakter so wenig Garantie für ein dauerndes Lebensglück bot?

Doktor Dibrich ertrug sie dabei, wie sie, sich selbst unbewußt, lebhaft den Kopf schüttelnd, als ihr Blick wieder einmal schweigend hinübergegangen war.

„Sie schütteln den Kopf?“ gnädiges Fräulein? Was ist es denn, das soeben Ihre Verwunderung über Ihren Unglauben herausfordert?“

„Ich wundere mich nur,“ sagte sie ehrlich, „daß meine Schwester so vergnügt ist, daß sie diesen verhängnisvollen Schritt tut ohne ein wenig ehrsüchtige Scheu vor der Bedeutung desselben!“

„Fürchten Sie für das Lebensglück Ihrer Schwester, Sie Zweiflerin? Sie haben ohne Frage eine pessimistische Ader, die habe ich schon lange bei Ihnen herausgespielt. Aber diesmal sorgen Sie sich ohne Not, denke ich; es sind gleichartige Naturen, die sich da zusammenspannen; das gibt eine glatte, ruhige Fahrt ohne große Erschütterungen. Für die Ehe halte ich es nicht mit dem als Gemeinplatz dienenden Sprichwort: Gegensätze ergänzen sich; die Gleichmäßigkeit der Neigungen und Lebensansichten sind eine solidere Basis für ein ruhiges Glück.“

Dieser Trost tat Gertha wohl, obgleich es Dibrich gewiß nicht bewußt war, welche tiefere Bedeutung sie in den leicht hingeworfenen Worten suchte. In der Tat, warum sollte er nicht recht haben? Wally nahm das Vergehen ihres Bräutigams nicht schwer; war das nicht Garantie genug dafür, daß sich ihre leichtlebige Natur auch über künftige Enttäuschungen und Mißheiligkeiten immer wieder siegreich emporheben würde?

Die Fröhlichkeit um sie her, die von Loast zu Loast lauter wurde, das Lachen und Scherzen und Olfertlingen und nicht am wenigsten seine — Fellig Olferts — Nähe riß sie allmählich fort; das schöne Gefühl des Vertrauens blieb und die freundlich verwandelte Haltung, die er mit Entzücken begrüßte. Heute dachte er nicht daran, ihr Launen vorzumerken. Er dachte eben nur, sie hätte den Widerstand, welchen ihre mädchenhafte Scheu der in ihr aufkeimenden Liebe bisher entgegengestellt hatte, endgültig aufgegeben und gäbe sich gefangen.

Ein Rausch erfaßte ihn, ein Seligkeitsrausch, der ihm die lang geliebte Beherrschung zu rauben drohte, der ihn seine Grundsätze vergessen ließ und die Schranken, welche des Mädchens Reichtum in seiner Einbildung zwischen ihnen aufgerichtet hatte. Seine Seele, die sich in seligem Rausch von Wein und Liebe in leichtere, freiere Regionen emporhob, schüttelte all diese kleinlichen Erdendinge von sich — die elende Rechenerei, das gemeine Wägen zwischen Wein und Dein — wie eklek Staub, der ihr die Schwingen nicht berühren durfte. Er mußte an sich halten, daß er ihre Hand nicht ergriff, diese reizende kleine Hand von dem durchsichtigen, rosig durchglänzten Weiß eines Blumenblattes, die er bald lässig im Schoß liegen, bald verführerisch nah auf dem Tisch Tuch vor ihm liegen und mit den über die Tafel verstreuten Blumen spielen sah, um sie zwischen seine beiden Hände zu pressen und dem Mädchen zuzuraunen: Spähest du's denn nicht auch, was mir wie ein Feuerstrom durch die Adern braust, die Erkenntnis, du und ich, wir sind die für einander Geschaffenen! Was wie eine unklare, geheimnisvolle Ahnung schon bei der ersten Begegnung uns zu einander zog, das ist nun Bewißheit geworden, unbezwingliche Bewißheit, vor welcher alles weichen, alles weichen muß, auch dein Stolz und deine Scheu, du holdes, sprödes Kind! Wenn er es nicht tat, wenn er ihre Hand nicht ergriff, obgleich es ihm manchmal in den Fingerpitzen zuckte, wenn er sie nur verstohlen andächtig betrachtete wie etwas, das in kurzem sein löstliches, unbestrittenes Eigentum sein sollte, so geschah es bloß aus Furcht vor den Augen um ihn herum. Ein letzter Rest von Beherrschung verhinderte ihn daran.

Als er aber nach auf erhobener Tafel beim ersten Tanz mit Gertha im Arm dahinschwebte, als der feurige Walzerhythmus alle Erdenschwere in ihm auflöste, da drängten sich ähnliche, leidenschaftlich durchbebt Worte flüsternd von seinen Lippen und schlugen wie Flammen über dem Mädchen zusammen. Ein Zittern ging durch ihre schlaffe Gestalt, und stumm, fast unmerklich neigte sie ihr Haupt gegen seine Brust. Da ging ein Fauchen durch seine Seele und drängte sich im Hauche fast von seinem Munde. Der kurze, unterdrückte Laut erstikte in dem heißem Ruffe, den er auf Gerthas Hand drückte, als er sie zu ihrem Platze zurückführte. Für die Dauer einer Sekunde ruhten ihre Augen in den seinen, verheißend, gewährte ich, und gab ihm die erwünschte Antwort, ehe sich die Wimpern wieder über die heiß erglühenden Wangen senkten.

(Fortf. folgt.)

Mein großes Lager von

Lederwaren

ist auf das reichhaltigste sortiert in
Portemonnaies, Dressors, Zigarren-Etuis, Brieftaschen,
Banknotentaschen, Visittaschentaschen, Damentaschen,
Couriertaschen, Geldtaschen, Altknappen, Notemappen,
Schreibmappen, Büchertaschen für Kinder,
Schulranzen 2c. 2c.
und empfehle dieselben zu allerbilligsten Preisen.
Sodachtungsvoll

Eugen Berthold, Cassenberg.

Geodätisch-technisches Bureau

Glauchau

Bermessungen aller Art

Fr. König, Ingenieur,
kaufl. gepr. u. verpfl. Geometer.

Strickmaschinen

in nur bester Ausführung liefern unter Garantie
Andolph & Thiele,
Göbenheim-E.

Brauns'sche Handschuhfarben



Abgetragene Glacé-Handschuhe werden wieder wie neu!

Abgetragene Glacé-Handschuhe

werden wieder brauchbar und erhalten ein neues Aussehen, aufgefärbt mit

Brauns'sche Handschuhfarben,

schwarz, dunkelbraun, rotbraun, à Flasche 30 Pfg. in der

Drogerie zum Kreuz, Curt Lietzmann.

Rin
Ach
Necht So
Kafao S
Kafao R
in R
ff. Guai
ff. Stoll
ff. Riige
ff. Schol
ff. Supp
hochfeine
a
empfehle
Gold-Da
2%, selbst
lin, Rothen
Magen
teile ich a
und unet
mit von ja
Ragen-
schwerde
A. Hoeck,
hauen b
Dame
W
J. W

Kindergesundheits — und Kaffee! Acht wissenschaftliche Urteile:

Das Kaiserliche Gesundheitsamt in seiner offiziellen Broschüre „Der Kaffee“:
— „Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der gefährlichen Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuss für Kinder, nervöse und hergestrannte Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überbles eines nervenanregenden Genussmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten. Dies stößt um so weniger auf Schwierigkeit, als Kinder im allgemeinen starken, schwarzen Kaffee zurückerweisen...“

Dr. med. W. Alcott: — „Kaffee wie Tee schaden Kindern am meisten, und zwar um so mehr, je jünger und zarter sie sind.“

Dr. Heinrich Bod-München: — „Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis ungefähr zu ihrem 18. Lebensjahre überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben.“

Sanitätsrat Dr. H. Luge: — „Kindern und Jungfrauen Kaffee zu reichen, ist die größte Unvernunft und wird von allen denkenden Ärzten dagegen gekämpft.“

Dr. Otto Gotthilf: — „Wang zu verwerfen ist der in bürgerlichen Familien noch vielfach übliche Kaffeegenuss am Abend. Dadurch werden die Kinder aufgeregt, schlafen schwer ein, träumen unruhig u. stehen am anderen Morgen mit matten Gliedern und schläfrigen Sinnen auf.“

Generaloberarzt Dr. G. F. Nicolai: — „Für Kinder, deren Gehirn noch in der Entwicklung begriffen ist und daher um so mehr einer reichlichen Zufuhr an Nahrungstoffen zu seinem Aufbau bedarf, als dasselbe durch die Aufgaben der Schule stark in Anspruch genommen wird, ist Kaffee geradezu schädlich und sollte ihnen gänzlich vorenthalten werden. Ebenso schädlich ist den Kindern der Kaffee aus dem gleich näher zu erörternden Grunde, nämlich der Reizung des Rückenmarkes und der hierberührenden und ausführenden Organe, womit eine vorzeitige Erweckung und Reizung des Geschlechtsbetriebes verbunden ist.“

Professor Brillat Savarin-Paris: — „Alle Väter und Mütter der ganzen Welt haben die Pflicht, ihren Kindern den Kaffee aufs strengste zu untersagen, wenn sie nicht kleine, trockene, kümmerliche Puppen haben wollen, die mit 20 Jahren schon Alte sind.“

Dr. J. Weigl-München: — „Für Kinder jeden Alters ist der Kaffeegenuss sehr gesundheitschädlich. Er darf ihnen unter keinen Umständen gestattet werden. Wie der lähmende Einfluss der geistigen Getränke, so löst auch der aufregende Reiz des Kaffees und Tees die natürliche Entwicklung des kindlichen Körpers. Die Frühreife und Nervenschwäche, die Reizbarkeit und Blutarmut so vieler Kinder haben ihre Hauptquelle in dem zu frühen, alltäglichen Mißbrauche des Bohnenkaffees.“

Diese acht Warnungen von berufener Seite, die aus einer langen Reihe gleichlautender Urteile herausgegriffen sind, dürften jeder einsichtsvollen und sorgsamem Mutter die Augen über den Bohnenkaffee öffnen. Gebt den Kindern keinen Kaffee!

Wir besitzen in Rathreiners Malzkaffee ein vollwertiges, in jeder Hinsicht unübertreffliches Ersatzgetränk für Kinder, dessen wertvolle gesundheitliche Eigenschaften von den ersten Autoritäten der Wissenschaft (o. Pettenkofer, v. Blemm, Eulenburg u. a.) einstimmig anerkannt worden sind. Richtig zubereitet, so daß sich sein würzig milder kaffeähnlicher Wohlgeschmack voll entwickelt, und bis zur Hälfte mit Milch genossen, ist Rathreiners Malzkaffee allen Kindern ein unerlässliches, jederzeit willkommenes und angenehmes Getränk, bei dem sie gesund bleiben und prächtig gedeihen.

H&V A-G
Necht Holl. Kakaos
van Houten,
Kakao Suchard,
Kakao Rieger
in Dosen u. ausvermogen,
ff. Guaiaguill-Kakao-Masse,
ff. Stollwerck-Schokoladen,
ff. Rieger-Schokoladen,
ff. Schokoladen-Pulver,
ff. Suppen-Pulver,
hochfeine Block-Schokolade
à Pfd. 1 Mark
empfiehlt
Louis Arends.

Geld-Darlehen, gibt ob. Vor
auszahlung
selbstgeber. Zahneweiß, Ver.
lin, Rathenowerstraße 88. Rückporto

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was
mir von jahrelangen, qualvollen
Magen- u. Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsen-
hausen b. Frankfurt a. Main

Damenstehkragen
von
Mey & Edlich
empfiehlt
J. Wehrmann's
Buchhandlung.

H&V A-G
Die beste Annonce
ist die, welche
auf kleinem Raum
größte Wirkung
erzielt.
Verlangen Sie kostenlos Vorschläge
Haasenstein & Vogler A-G
Chemnitz.

Vertreten in Lichtenstein durch Curt Lietzmann, Drogerie

ff. Magdeburger Sauerkraut
ff. Raumburger saure Gurken
ff. Pfeffergurken
ff. Senfgurken
hält empfohlen
Louis Arends.

Prachtvoll dekorierte
Pianosorte
und
Leuchterkerzen,
sowie
alle sonst gangbaren Kerzen
empfiehlt
Albin Eichler,
vorm. P. Laux.

Freya
Anerkannt die beste illustrierte
Zeitschrift für das
deutsche Bürgerhaus.
Enthält den hochinteressanten, Auf-
sehen erregenden Roman:
„Und vergiß uns unsere Schuld“,
von der bekannten und beliebten
Schriftstellerin
Luise Franz.
Probennummern liefern alle Kol-
portare und alle Buchhandlungen,
sowie auch die Verlagsbuchhandlung.
Mon schreibt: „In Dietrichs Verlag
in Dresden. Unterzeichner wünscht
Freya 6. Jahrg., Probeheft.“ (Folgt
genaue Adresse)

Achtung !!

Durch äußerst günstige Abschlüsse so auffallend
billige Preise.

Cigarren, vorzügliche Qualität, 5 Pfg.-Cigarre, 1000
Stück nur Mk. 19.50 usw., Cigaretten, ff. Marke Neptun,
Apis, Marokko usw. 1000 St. nur Mk. 3.80, Russische
Cigaretten nur Mk. 870. Jägertabak, hochf. Aroma,
10 Pfd.-Kolln nur Mk. 375

gegen Einfindung des Betruges (auch Marken). Nachnahme
80 Pfg. mehr. Auch beste Gelegenheit für Händler.

Martin Classen, Hamburg 3,
Zeughausmarkt 45.

Buchhandlung
Buchbinderei
Eugen Berthold
Callenberg-Lichtenstein.
Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmung
in bester Ausführung.
Anfertigung aller Buchbinderarbeiten. Geschäftsbücher
Kaufschulbücher

Allen werten

Hausfrauen

von Lichtenstein-Callenberg u. Umgegend bringe ich meine
Kern- u. Schmierseife
in freundlichste Erinnerung, als wie:

- la. weiße Wachs-Kern-Seife
- la. gelbe Wachs-Kern-Seife
- la. Harzkern-, gen. schwarze Seife
- la. rote Schweger-Seife
- la. blaue Schweger-Seife
- la. schwarze Schweger-Seife
- la. Günther u. Haugner-Eben-
bein-Seife.
- Prima Spatkern-Seife
- Wasserglas-Seife
- la. weiße Salmiac-Schmier-Seife
- la. gelbe Schmier-Seife
- la. glatte grüne Schmier-Seife

Albin Eichler,

vorm. P. Laux.

**Eucalyptus-
Bonbons**
nach Vorschrift des Professors
Dr. Vertherand werden
ärztlich empfohlen als
vorzügliches Viderungsmittel
bei vorübergehenden und
veralteten
Hals- u. Brustleiden.
Per Palet 25 Pfg.
in der
Drogerie „zum Kreuz“
Curt Lietzmann.

Wer
repariert Nähmaschinen, Fahr-
räder, Wring- und Messerput-
maschinen?
Eugen Glänzel.
Kinderwagen
diesjähriger Muster die Weihnachten
mit
Zwanzig Prozent Rabatt
(a. s. unter Ergänzungs) direkt aus
der Fabrik!
Julius Treiber, Grimma 66.

Ernst Krohn,
Hauptstrasse
Magazin für Haus- und
Küchengeräte.



Centralhalle Lichtenstein,

Telephon 55. Hauptstrasse Telephon 55.
Treffpunkt aller Fremden.
Hervorragende Einrichtungen.
Täglich musikalische Unterhaltung.
ff. Biere und Weine. Vorzügliche Küche.
Hochachtungsvoll **Max Albert.**

Hamburger Stadtfett,
garantiert reines Schweinesfett,
empfiehlt à Pfd. 70 Pfg.
Louis Arends.

Nähmaschinen
" = Ersatzteile
" = Nadeln
" = Seile
empfiehlt billigst
J. Werner, Callenberg.

Schützenliesl Zwickau,

Wilhelmstr. 27
Treffpunkt aller Fremden.
Hervorragende Dekoration.
Tägliche musikal. Unterhaltung
ff. Biere u. Weine. Vorzügliche Küche.

Brautaussteuer.

Unsere sehr beliebt gewordenen
Spezial-Möbel-Einrichtungen
Mk. 1200.—, 2000.—, 3000.—, 4000.—
empfehlen wir allen Verlobten ganz besonders.
Stets fix und fertig aufgestellt. — Sofort lieferbar.

Zu einem durchaus zwanglosen Besuch unserer Ausstellung
der größten und übersichtlichsten im Königreich Sachsen
laden wir im eigensten Interesse höflichst ein.

Möbelfabrik Rother & Kuntze
Hauptausstellung Chemnitz.
Zweigfabrik Zeulenroda.
Musterzimmer und Vertreter Leipzig, Leplaystraße 1.

Lotterie
der XI. Sächsischen
Pferdezucht-Ausstellung
Ziehung am 5. Dezemb. 1905.
3000 Gewinne, als
15 Gebrauchspferde,
60 goldene, silberne etc.
Taschenuhren und andere
nützl. Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach
auswärts erfolgt ohne Berech-
nung der Verpackung unfrank.

Lospreis **1 Mark**
11 Lose = 10 Mark.

Porto und Ziehungsliste 20
Pfg., bez. 30 Pfg. bei 11 Lose.

Zu beziehen auch gegen
Nachnahme durch das Sekre-
tariat des Dresdener Renn-
vereins, Dresden, Prager
Strasse 6, L., oder in den mit
Plakaten versehenen Geschäften
und in d. Tageblatt-Druckerei
(Otto Koch).

Fertige
Röcke, Jacken,
Schürzen,
Hemden, Beinkleider
etc.
empfiehlt zu billigen Preisen
Martha Hofmann.

Empfehle:
Winter-Paletots für Herren,
15, 18 bis 26 Mt. und nach
Maß in besten Qualitäten,
Knaben-Paletots, 4,50, 6 bis
12 Mt.,
Herren- u. Knaben Anzüge
in verschiedenen Besätzen und
neuesten Mustern auf Lager.
Nach Maß in bekannter, vor-
züglicher Ausführung.
Winter Joppen für Herren,
7, 9, 12, 14 Mt. mit Wolle u.
Bluschutter,
Winter Joppen für Knaben,
3,50 bis 7 Mt.,
Schwarze Rockanzüge, Hosen
und **Westen.**

Habe die meisten Sachen aus
eigenen Stoffen anfertigen lassen,
daher ganz besonders preiswert.
Gustav Voigt, Heinrichsdorf.

Restaur. goldner Stern,
Zwickau
Hermannstraße 13 2 Minuten vom Bahnhof
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.
Empfehle meine geräumigen freundl. Lokalitäten zur gefl. Benutzung
Hochachtungsvoll
Franklin Kirmse, ehemaliger Wichtensteiner.
Schnellige Bedienung. ff. Speisen u. Getränke.

Arthur Stemmler,
Mülsen St. Jacob 144
Konfektion auf Lager:
Paletots, Lodenjoppen, Anzüge für
Herren, jüngere Herren und Knaben
in allen Größen.
Anfertigung von Masssachen in der
eigenen Werkstatte für Herren, jüngere
Herren, Konfirmanden und Knaben im
Alter von 12-14 Jahren
in kürzester Zeit bei billigster Preis-
stellung unter Garantie guter
Ausführung.

Unübertroffen
in Qualität und Preis sind
Paul Thonfeld's
Möbel u. Polstermöbel
Bettstellen
mit fester Matratze,
zusammen 15 Mt.
Große hohe französische
Bettstellen
m. Muschelauflage 17,50 Mt.

Zehr gut gearbeitete Feder-Matratzen
mit Rohhaar-Auflage, Kopf- u. Fußteil 25 Mt.
Einschläfrige Matratze
mit dopp.-gef. Stahlrohrfedern 12,50 Mt.
Plüsch-Ottomanen mit Säulen von 58 Mt. an, **Zofas** von
22 Mt. an, **Kleiderschränke** von 16 Mt. an, **Vertikows**,
Buffets, **Schreibtische**, **Spiegel**, **Stühle**, **Koffer**, überhaupt
Möbel- u. Polster-Möbel aller Art
kaufen Sie am besten und billigsten, direkt vom Fabrikanten, bei

Paul Thonfeld, Lichtenstein,
Möbel- und Polstermöbelfabrik mit Maschinenbetrieb.
Sie haben bei mir nicht Händlerprofit, Frachtpfennig usw. mit
zu bezahlen und erhalten weitgeh. Garantie für jedes Stück.
Lieferung frei ins Haus mit eigenem Geschirr.
Auch Nichtkäufer sind zum Besuch behufs Ueberzeugung höf-
lich eingeladen

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
**Lanolin-
Toilette-Cream-Lanolin**
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Marke Pfeilring
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Jeder
Braut und jedem Bräutigam
empfehlen wir unser sehenswertes Lager in modernen
Wohnungs-Einrichtungen
in den begehrtesten Preislagen
von **Mk. 300 — 5000.**
Schön übersichtlich in Kojen aufgestellt und bitten gefl.
um deren Besichtigung (ohne Kaufzwang).
Verlangen Sie bitte unseren neuen Prachtkatalog gratis.

Rössler & Jäger
Chemnitz Möbelfabrik Königstr. 9.
Gegründet 1859. Telephon 1873.

Husten Sie?
Alle Viderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Catarrh etc.
Emser u. Sodener Pastillen,
Salmiakpastillen,
Salmiakpatro...
Cachou, echt Badrit...
Emserfals, Husten...
Kaiser's Brust-C...
Dr. Schmitz Br...
schwarz u. weiß Candis,
echt bayr. Malz, Fenchelhonig,
Rhein, Traubenbrusthonig,
Wachholderbeersaft, garant. rein,
schwarz, Johannisbeersaft
u. f. w.

Alle Kräuter, Wurzeln etc.
Althee, Süßholz, Fenchel,
Anis, Felsend, Moos,
Perlmoos, Huslattig,
Lungenkraut, Vein,
echt russischen Kndterich,
Zum Gurgeln:
schwarze Malven, Salbei,
Maun, chloraur. Kali,
übermangans. Kali
u. f. w.

Inhalationsapparate
empfiehlt
Drogerie zum Kreuz, Curt Viehmann.

Wietzins-Quittungsbücher
à Stück 10 Pfg. sind zu haben in der **Tageblatt-Druckerei.**

Warnung!
Bei Kauf eines hierigen oder aus-
wärtigen Geschäftes, Grundstückes, Ge-
werbetriebes jedweder Art oder bei Be-
teiligung kann man nie genügend vor-
sichtig sein. Streng reelle Angebote
finden Sie in meiner reichhaltigen Offerten-
liste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kosten-
frei zuzende. Ein kein Agent, nehme von
keiner Seite Provision.

E.Kommen, Dresden-A.
Schreibergasse 16. II.

Eine Wohnung
(Stube Küche, Kammer nebst
Zubehö.) zu vermieten. Aufst.
Taagebl.-Exp.

Möbl. Zimmer
(allen Ansprüchen genügend) an
1-2 Herren zu vermieten. Bei
wem? zu erf. i. d. Tgbl.-Exp.

Freundl. Zimmer (jed. Wunsch
entspr. möbliert) zu vermieten
Chemnitzerstr. 1.

Möbel:
Zofas - Matratzen
Ottomanen
Plüschgarnituren
Kleiderschränke, Vertikows
Küchenschränke - Buffets
Kommoden - Anzughische
Waschtische - Zofatische

Spiegel
in allen Größen,
Koffer
alle Art Luxusmöbel
kauft man am besten u. billigsten
nur bei
Franz Lademann,
Möbelhalle,
Lichtenstein, am Markt,
neben Restaur. Johannisgarten.